

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein und Peter Dame.

Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
Dame, Peter

Tarangambadi, 01.07.1765-31.12.1765

15. Oktober 1765

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and information please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-485258

Den 15^{ten} Octobr: Gestern Abend wurde für München-
 für in der Nacht und heute in der die Thier.
 Hand des Geistes eines Ol- Rührers
 ein seltsam und merkwürdiges Thier
 erblickt, und mit vieler Mühe gefan-
 det. Die Malabaren nennen daselbe
 Mungu. Es hat in Abseht der Figur
 einige wenige Aehnlichkeit mit dem
 größten Fische, aber ^{nicht} nach der Figur
 zu sehr zugeschnitten Kopf, wie ein
 Maulwurf. Die ganze Länge des
 Thiers ^{das} getödtet worden, ist 1 und
 $\frac{3}{4}$ flr., und die Breite nur halbe flr.
 Der Fehant ist nur gut halbe flr.
 lang, und er ist am breitesten ist,
 nur vorne breit, hinten an der Spitze
 aber 2. Finger breit und sehr sehr
 dick. Die 2 Vorder- Füße sind nur
 Viertel flr. lang, und die Hinter- Füße nur
 wenig länger. Die Schwanz ist $\frac{1}{8}$ flr.
 lang, und vorne an der Spitze nicht
 dicker als ein Daum. Das ganze Thier
 ist durchgängig auf dem Rücken,
 Fehant, unter dem Fehant, an der
 Schwanz und Füßen mit überaus
 groben Haaren, schwarz und glänzend

Pfuppen besetzt, nur unter dem Sauf
ist es so viel als nur Haut breit in
die Breite und Länge ganz glatt, auf
fast es unter dem letzten Larve Pfuppen.
Die Pfuppen sehen uns wie kleinen
Muscheln, wovon die größten 3 Linien

* Unter jeder Larve in der Länge und Breite sind.*
Pfuppen unter
2 bis 3 Tagen
mit kleinen
Gängen versehen.
An dem Vorder-Kleinen fast es 5 Paria
lange Kügel, an dem Hinter-Kleinen
über nur 4. So fast die Art von sich,
daß, wenn es noch folgt nicht, es
sich in einem Kleinen zu setzen ver-
let, so daß man wieder den Kopf nach
dem Sauf, sondern nur den Rücken
und Seiten, wo die stärksten Pfup-
pen sind. // Wenn und wachen Larven;
es dann sich so zu setzen nicht so
bald, so muß es selbst losfliegen. Die
Larve haben mit drei Klauen oder
Klauen, womit sie sich locken, welche
nicht mit sich besetzen sind, auch
es selbst zu besetzen, die dann von
dem festen Pfuppen Larve-Fäden
abgespannen. Man fast es aber die-
nach auch nicht Lücken Lücken; bis-
her mit einer kleinen Gasse, der

|| p. 909.

Sauf getrocknet. und gepulvert worden.
 Das merckwürdigste an diesem Thier ist,
 daß es nicht selbst Puffet, sondern es
 einen klappenartigen Lufthorn. Dardurch
 es schlinget sich, wie das Hübel des Klappen:
 horn formen, und dardurch mit seinem Schnauz
 und Mund, woran sich beyden Enden
 Lufthorn von verschiedenen spitzen Stücken
 sind, das Hübel sehr zusammen; hält
 sich so lange an, bis der Klappen:
 horn ausgehen muß. Es hält sich im Grunde
 in großen Höhlen auf, und wird sehr
 gepflanzt; wie dann mancher der allerälte:
 sten Baum allerzeit nicht dergleichen ge:
 pflanzt haben.

Eodem modo wird aus uns eine Ersuchung
 Guden in der Stadt der einen Hingung an Guden.
 * Du es in den Armen setze, liebe, liebe,
 auf der Erde an, und ließe ich mich
 den Schöpfer des Kindes und anderer Ge:
 schöpfe, und hat ich mich anders, die zu
 führen, von den unützigen Götzen abzu:
 lassen, unter denen Namen ist der Dämon
 der Lüste, und zu dem einzigen weisen
 Gott und dem einzigen wahren Tilger al:
 ler Missethaten. Ich zu ermahnen und

selig machen zu lassen. Sie wollten das
Wort zu sich nöthig zu machen.
Man begingte ihnen, daß sie mir mehr
inn werden müßten, daß noch sehr
Johann Stube zur Hölle gehen müßte.

Am 10^{ten} Oct. Begagnete mich
mit dem Sandrapadischen Fluß
die alte Mutter des Saßmanns,
der mich über den Fluß gesetzt hatte,
Sie hörte sehr Widerwille mir gute
Zeit zu, was man ihr von göttlichen
Wesensarten aus Gott zu bringen wolle,
sagte aber endlich, daß sie bei ihrem
Vater sey, welcher so viel sei, als, daß
sie mir nicht willen will mir Gaijin
werden sollte. Der Catechet Philippo
kam mich nach über dem Goppiach,
da man den Gaijin verfolgte, mir
erwiderte der unser Gott der Cateche-
ten Mutter (*) und mit ihr nach ihrem
ihnen Vater zu sich gelangen werden zur
Errettung. Sie schien sehr diese Erklärung
da man mir sehr Anerkennung wider-
stehen kann, doch warb angestanden

(*) Diese Contin: 54, pag. 1008. 1009.